



Jeder Gemeinde ihr Biotop –

Errichtung von Biotopen **neben den Agrarflächen**

Werner Kunz

Universität Düsseldorf

www.kunz.hhu.de/



Integration der **Landwirtschaft** in den **Artenschutz**

Umweltschutz und **Naturschutz**
und **Artenschutz**

sind nicht dasselbe



erneuerbare Energie

Google

Energie-Pflanzen

Diese Maßnahmen des **Umweltschutzes** sind für den **Artenschutz** ein Desaster

A photograph of a forest. In the foreground, there's a large, moss-covered tree stump on the right. The forest is filled with tall trees, some with bright green leaves and others with darker foliage. Sunlight filters through the canopy, creating dappled light on the ground.

Naturschutz und Artenschutz
sind nicht dasselbe

Wald ist herrliche **Natur**

Aber die **wirklich gefährdeten Vögel und Schmetterlinge**
Deutschlands (die Rote-Liste-Arten) sind nicht im Wald

Hier ist **an seltenen Arten**
schon eher was zu finden:

Aber das ist halt **keine Natur**



Viele Menschen empfinden die **Natur als etwas Unantastbares**

Naturschutz aber ist **kein Selbstzweck**:

Bevor man anfängt, **Naturschutz um des Naturschutzes willen** zu betreiben, sollte man zunächst erst einmal fragen:

Brauchen die Tiere wirklich **DIE Natur**, die **WIR Menschen** so gerne haben und schützen wollen?

Ich meine: Nein!

Die Arten brauchen nicht die Natur, die WIR **Menschen** so gerne hätten

Die Arten brauchen IHRE **geeigneten Habitate**

und **Habitatqualität**
lässt sich nur **artspezifisch definieren:**

Die Grundfrage des **Naturschutzes** heißt:

Wie erziele ich auf ausgewiesener Fläche ein Maximum an **Natur** (oder zumindest „**Naturnähe**“)?

Die Grundfrage des **Artenschutzes** dagegen heißt:

Welche Habitate brauchen die Arten,
die **geschützt** werden sollen?

ein kleines **Beispiel** soll das verdeutlichen:

Diese „Natur“ mögen wir nicht;
aber die Arten mögen sie



Beginnen wir mit der Frage:

Woher kommen die Arten, die Mitteleuropa heute besiedeln?

Wir hatten einst eine

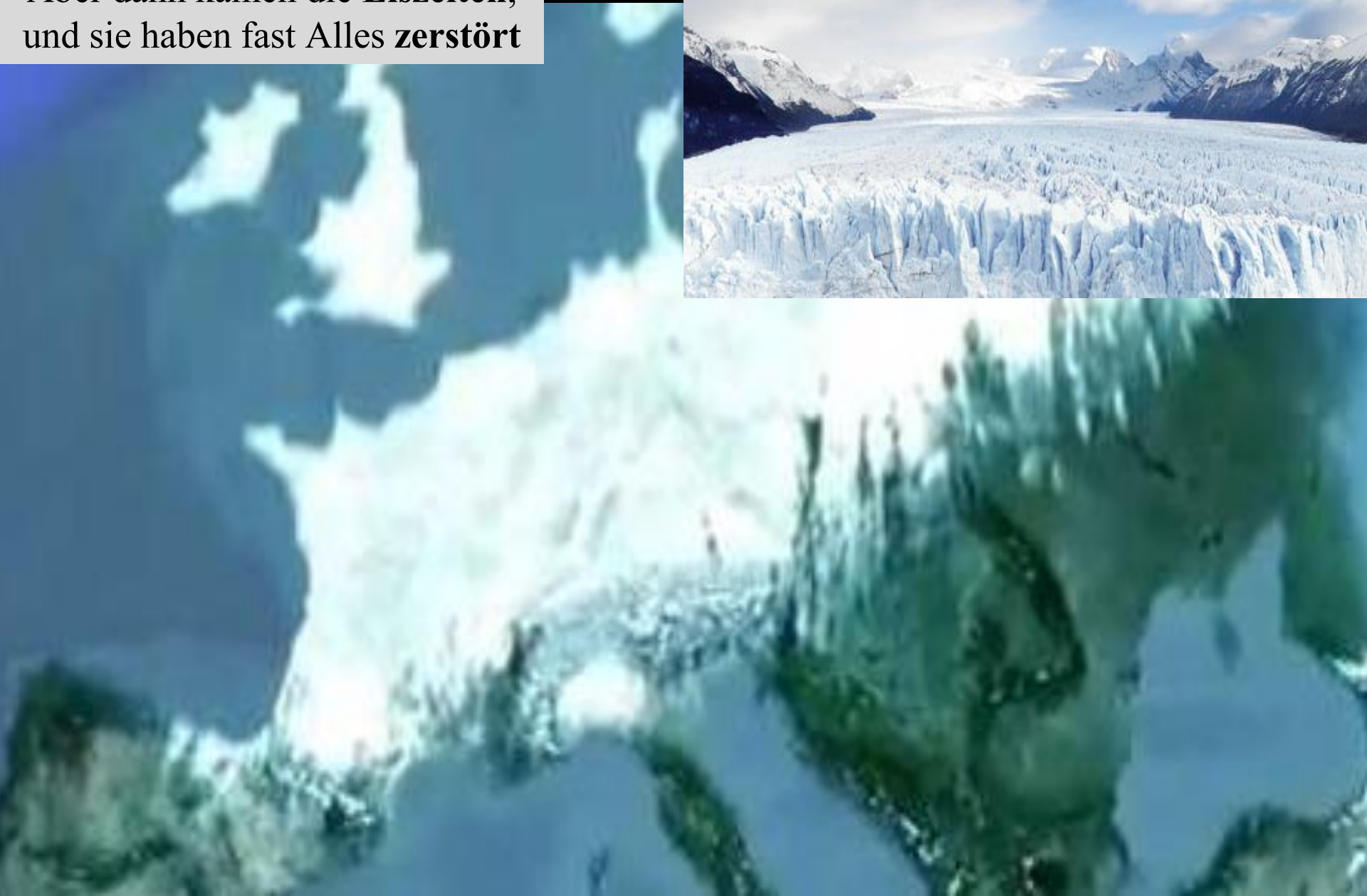
reiche **Fauna und Flora** im **Tertiär**



Google



Aber dann kamen die **Eiszeiten**,
und sie haben fast Alles **zerstört**





In **Europa** konnten viele Arten den **Eiszeiten** nicht ausweichen und wurden vernichtet

Pyrenäen, Alpen und Karpaten
standen quer

Etwas Anderes galt für die Arten **West-Asiens:**

Dort konnten die Arten **ausweichen**

Mitteleuropa hat in den **Eiszeiten** den **Artenreichtum des späten Tertiärs weitgehend verloren**

Das erkennt man daran, dass es in Mitteleuropa heute **nur wenige endemische Arten** gibt

Die meisten Arten, die heute in Mitteleuropa leben, sind **keine echten Mitteleuropäer**

Es sind **Einwanderer** aus den Habitaten der **Eiszeit-Refugien** des **Mittelmeers** und des **Ostens**

Und das müssen wir **im Naturschutz berücksichtigen**

Wie sahen die **Habitate** aus,
die es **während der Eiszeiten** gegeben hat?

Denn daher kommen unsere Arten
[**neue Arten** sind während und nach den Eiszeiten (fast) nicht
mehr entstanden]

die Habitate während der Eiszeiten waren:

1.) die **Mammut-Steppen** (im Süden Mitteleuropas)

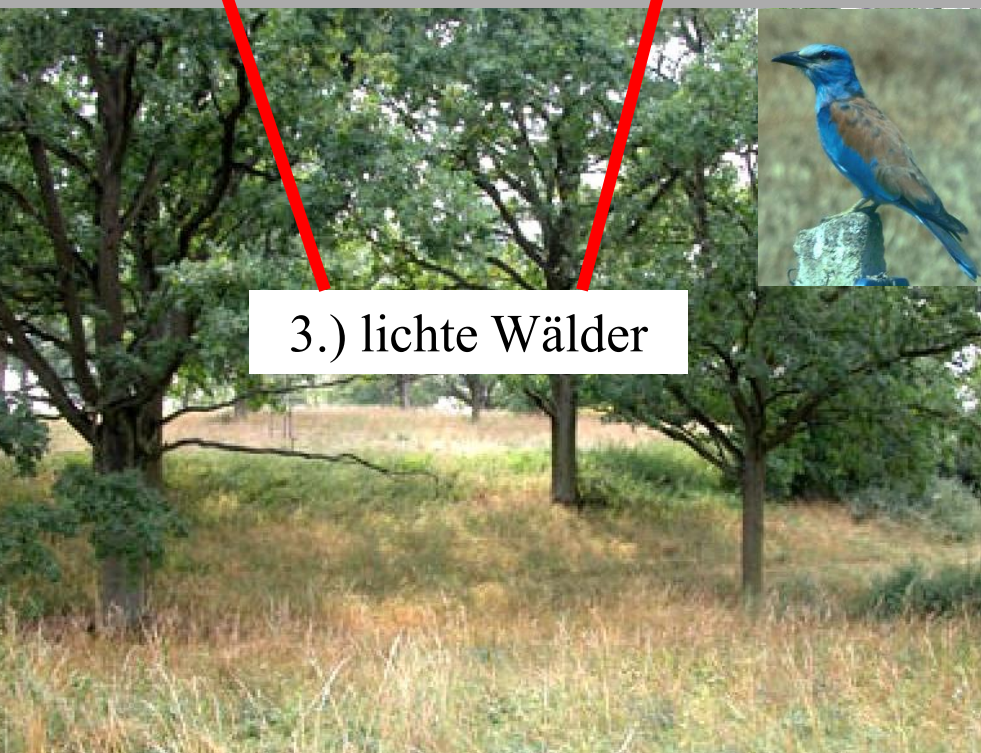
2.) die **Warm-Steppen** (meist im Osten Europas)

3.) die **Wälder** rund um das **Mittelmeer**



1.) Mammut-Steppe

Google



3.) lichte Wälder



2.) Warm-Steppe

1.) Die **Mammut-Steppen**
gibt es heute nicht mehr auf der Welt

2.) Die **Warm-Steppen** des Ostens enthielten die meisten Tiere,
die heute in **Mitteleuropa** leben



3.) Die **Wälder** während der Eiszeiten waren größtenteils **keine dichten Hochwälder**, sondern **offene Lichtwälder**. Und daher kommen viele unserer **heutigen Wald-Arten**:



Mitteleuropa wurde **nacheiszeitlich** nur von
wenigen Arten aus **dichten Wäldern**
besiedelt.

**Woher sollten diese Arten auch gekommen
sein?**

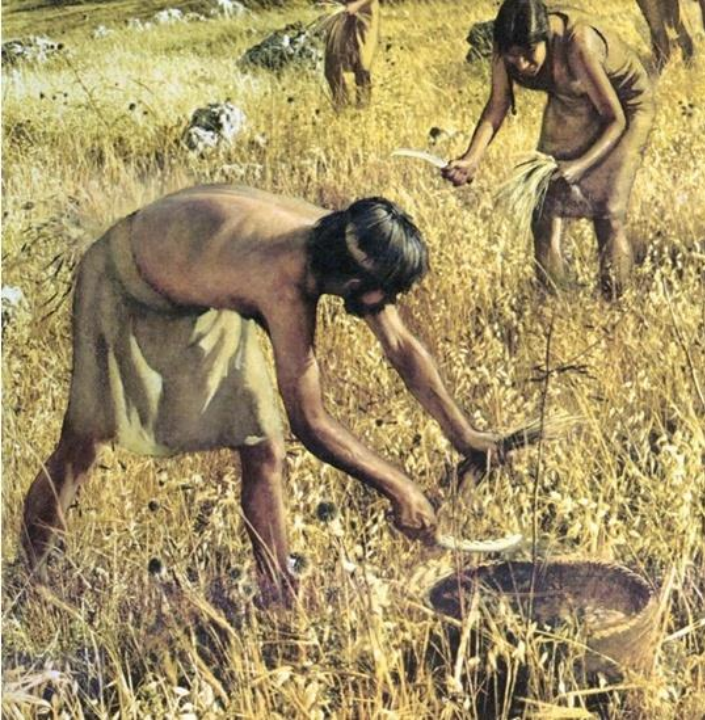
Wenn der **Naturschutz** in Deutschland ein **Artenschutz** wäre,
dann müsste er größtenteils ein
Steppen- und Lichtwald-Schutz sein

Im heutigen Deutschland sind nur wenige **Vögel** und (fast) kein einziger **Tagfalter**
Arten dichter Hochwälder

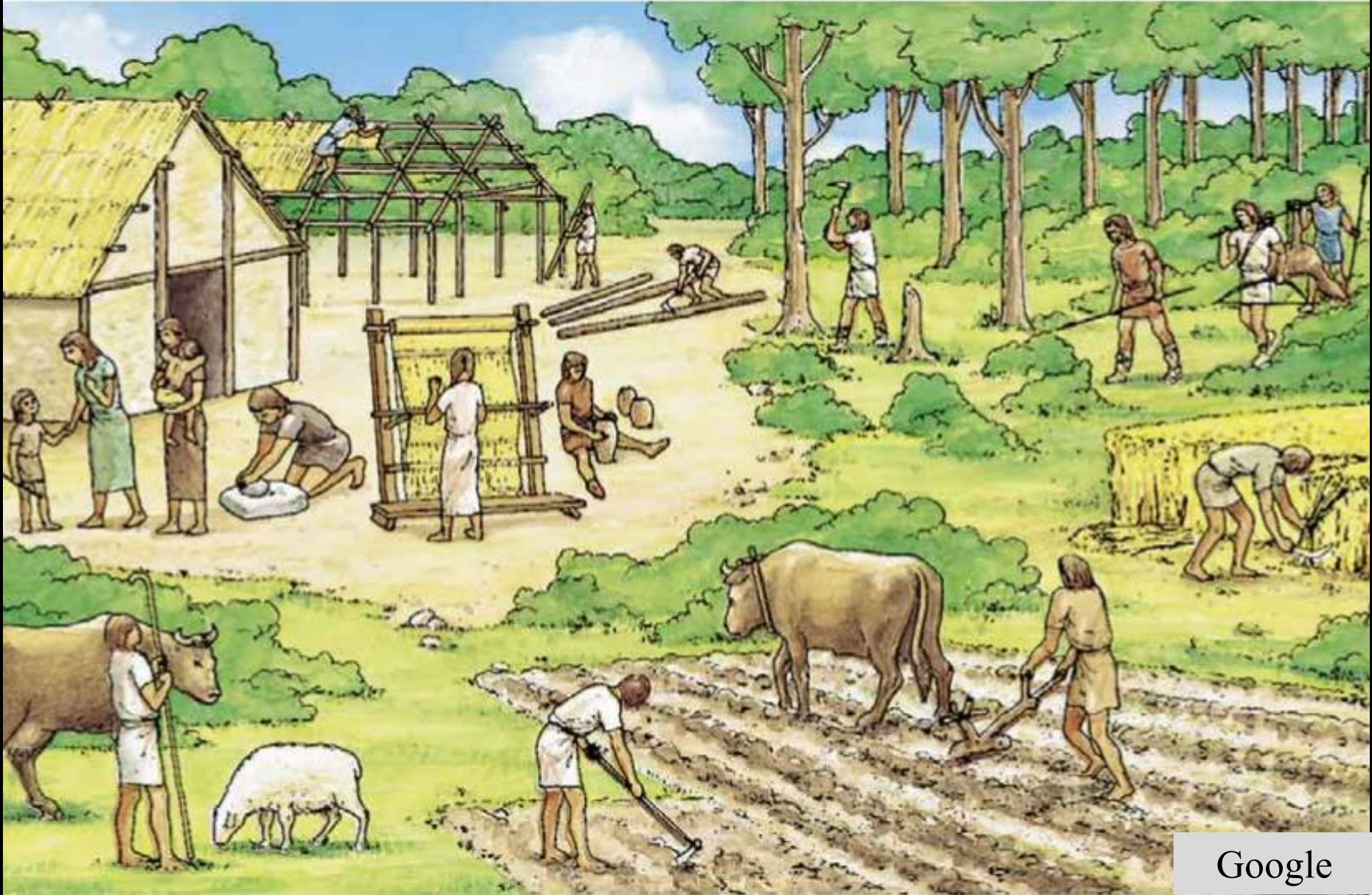


Wieso konnte die **Offenland-Arten** nach der Eiszeit bei uns einwandern?

Weil die **Jungsteinzeit-Bewohner** (**vor 7000 Jahren**) sesshaft wurden und die frisch entstehenden **Wälder** ausgelichtet haben







Google

Zwar war die **Bevölkerungsdichte gering**; jedoch mussten die **Siedlungsflächen immer wieder gewechselt** werden, weil die Böden durch den Ackerbau in kurzen Zeitabständen immer wieder **unfruchtbar** wurden

Weiden gab es nicht: alle **Haustiere** wurden in den Wald getrieben

Folglich sahen die Wälder damals anders aus
als im **Nationalpark „Bayerischer Wald“** heute



Der Holz-Bedarf nahm zu (z.B. für die Anlage von **Bohlenwegen** durch die Moore (**vor 7000 Jahren**))

In der **Bronzezeit** dann (**vor 4000 Jahren**) erforderte die **Erz-Gewinnung und Verhüttung** große Mengen an Holz



Die **Grundlagen für die Einwanderung der Arten**
nach der Eiszeit schuf die **Landwirtschaft**

Die Arten konnten einwandern, weil es
offene **Ackerflächen** und **Siedlungsräume** gab,
und weil die **Wälder** durch das Vieh **ausgelichtet** wurden

Das ist die Basis des **postglazialen mitteleuropäischen Artenreichtums**

Als die **Römer** nach Germanien eindrangen,
wurde **fast das ganze westliche Mitteleuropa entwaldet**



Limes



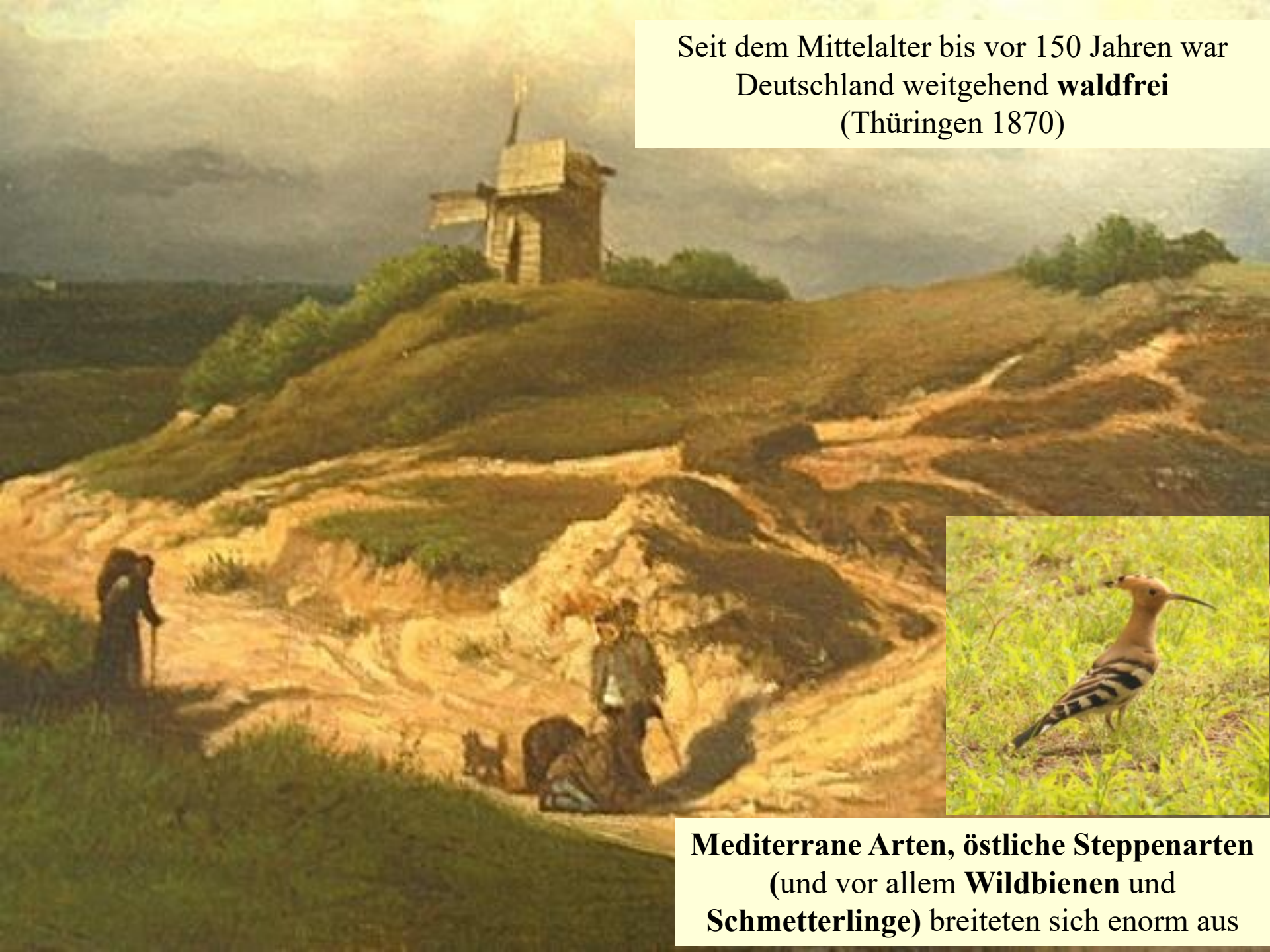
Thermen



Karl der Große bestimmte im „Capitulare de villis“ von 795, jede Grundherrschaft habe zu verhindern, dass sich wieder wie in früherer Zeit Wald auf ehemaligem Ackerland ausbreitete.

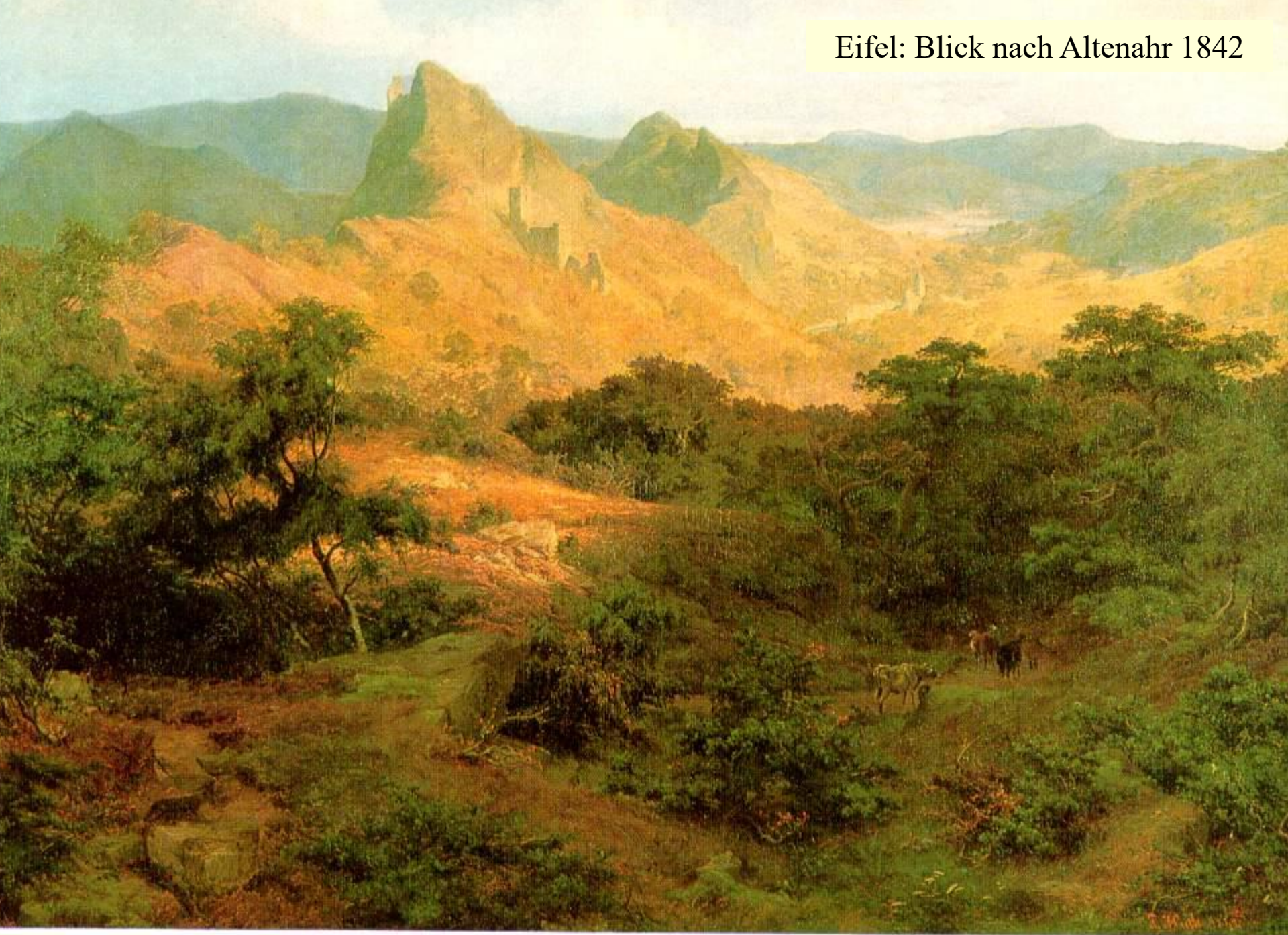
Wald wurde als **Störfaktor** empfunden, der den Fortschritt der Kultur und Zivilisation behinderte

Seit dem Mittelalter bis vor 150 Jahren war
Deutschland weitgehend **waldfrei**
(Thüringen 1870)



Mediterrane Arten, östliche Steppenarten
(und vor allem **Wildbienen** und
Schmetterlinge) breiteten sich enorm aus

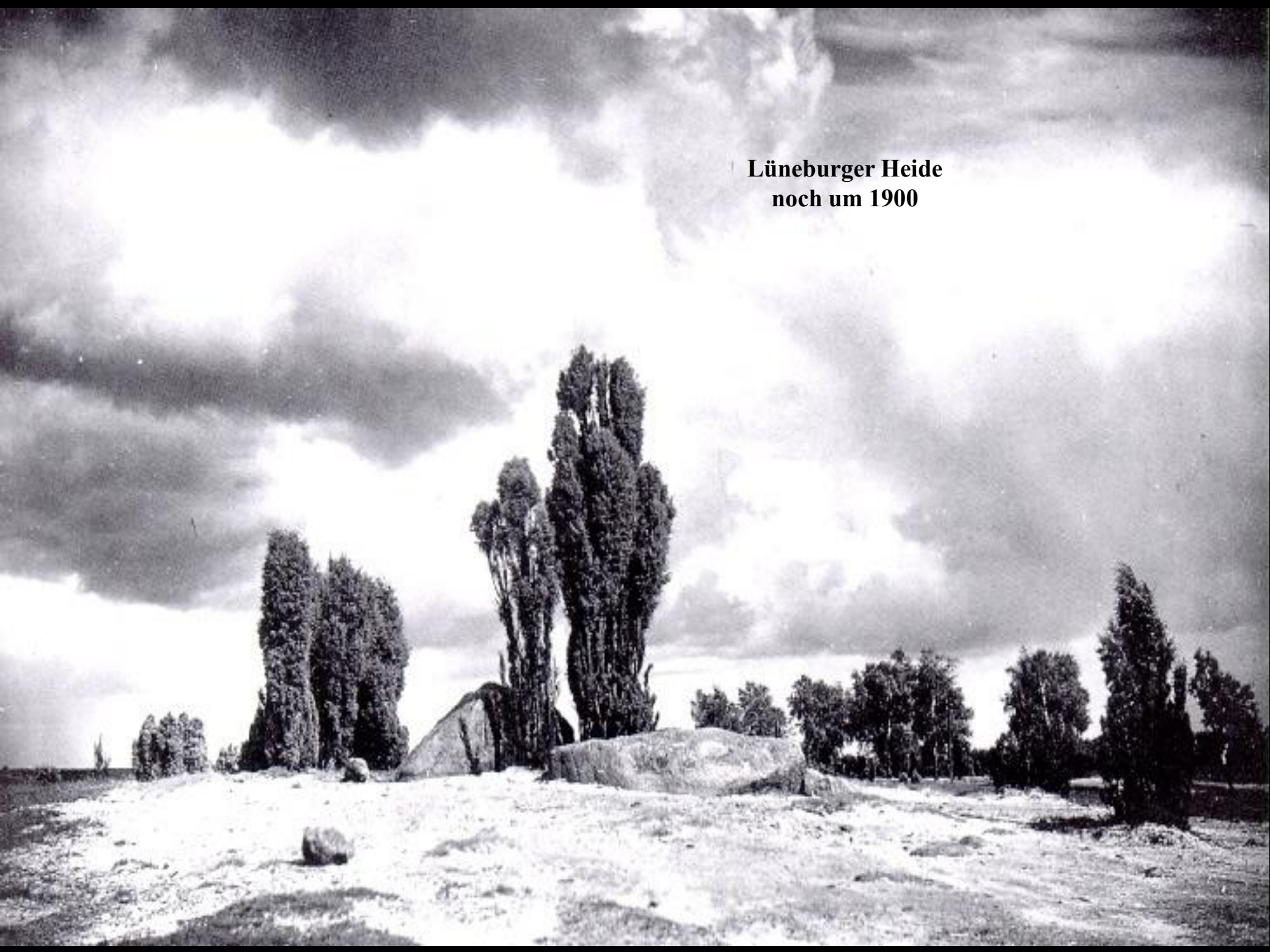
Eifel: Blick nach Altenahr 1842





Maar in der Eifel noch um 1840

**Lüneburger Heide
noch um 1900**



Das **Maximum** der Artenvielfalt

wurde in Deutschland **vor ca. 200 bis 150 Jahren** erreicht,

als Deutschland durch eine
überhaupt nicht nachhaltige
(sondern ausbeuterische, aber **extensive**) **Landwirtschaft**
geprägt war



**historischer
Plaggenhieb**

Um **Streu für die Ställe** zu gewinnen, wurde
der Waldboden **ausgeharkt**



Jahrtausende lang war die **Landwirtschaft**
die Basis des **mitteleuropäischen Artenreichtums**

Die **Landwirtschaft** war es,
die die Landschaft vor **Vergrasung, Verbuschung und Verwaldung**
frei hielt

Das **Entscheidende für den Artenreichtum** war:

Jahrtausendlang wurden durch die Landwirtschaft
aus dem Boden **mehr Nährstoffe herausgezogen**
als durch Düngung wieder **hinzu geführt**

Viele **Wiesen** in Norddeutschland
waren nährstoffarme **Sauer-Wiesen** mit Sauer-Gräsern



Die **Äcker** waren sandig und karg:



Und dann kam **die große Wende** nach dem Krieg:

die Düngung:



Jetzt auf einmal wurden dem Boden **mehr Nährstoffe** hinzu geführt
als wieder **herausgezogen**

der **Stickstoff** aus **Landwirtschaft**
und **Verkehr** regnet auch in die
abgelegenen Flächen
durch die Luft herab





Es wird
überall
gedüngt

die **Eutrophierung** unserer Landschaft
hat ein **erschreckendes Ausmaß** erreicht



Deutschland wächst zu

Wo haben wir heute noch
solche Wegränder?:





ein Weg am
Federsee in
Schwaben 1939



dieselbe Stelle
heute



Zusammenfluss Isar-
Loisach 1951



dieselbe Stelle
heute

Die **Eutrophierung** ist ein **Hauptfaktor**, der für das **gegenwärtige Artensterben** verantwortlich ist

Viele **Insektenarten**, **Vogelarten** und ein Großteil der **Pflanzenarten** Mitteleuropas (z.B. alle Orchideen) sind auf **Nährstoffmangelstandorte** angewiesen



der **Neuntöter**
sieht keine
Nahrung mehr

die **Wiesen** sehen heute so aus:



der
Schwalbenschwanz
kann keine Eier mehr
ablegen

der **Schwalbenschwanz** legt seine Eier
im freien Flug ab und braucht
Platz rund um die Möhre:



so müssten die **Wiesen** eigentlich aussehen (hier lebt der Schwalbenschwanz):



Was sind die Folgen?:

In der **Eifel** sind in den letzten 30 Jahren ausgestorben bzw. fast ausgestorben:



adippe



euphrosyne



selene



athalia



aurinia



bellargus



dorylas



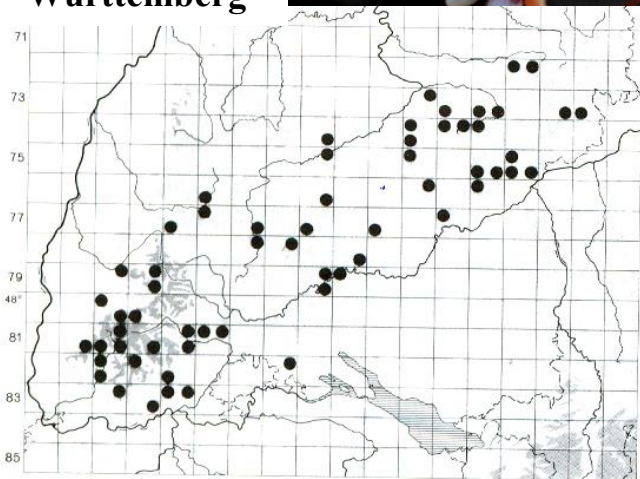
baton

Ursache des Artensterbens: die **Habitate sind weg**

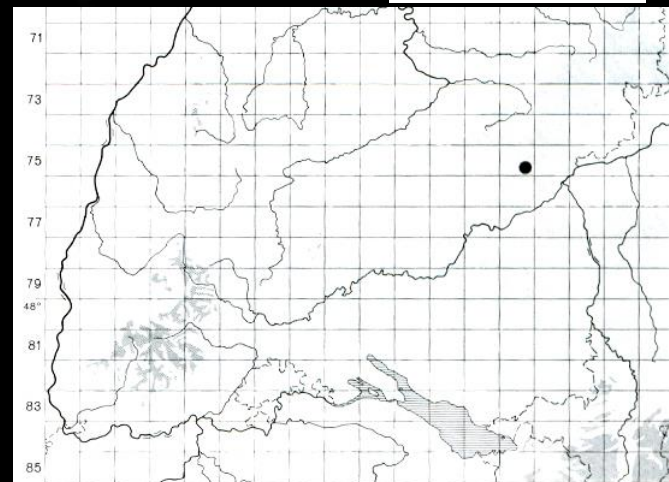


1880:

60 Vorkommen
in Baden-
Württemberg



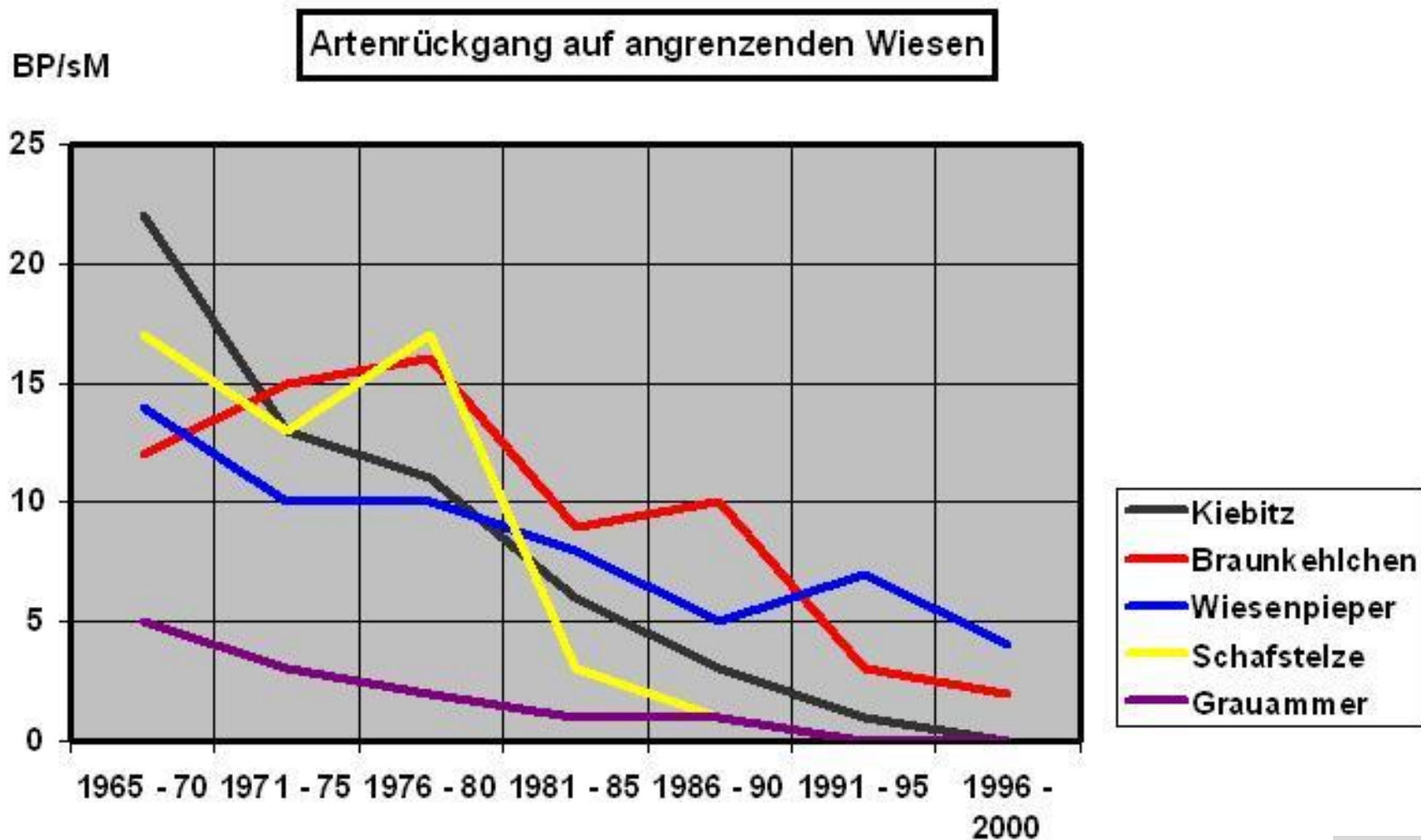
1988: **Ein**
Vorkommen



Ursache des
Apollo-Sterbens:



Artenrückgang auf den Wiesen Deutschlands:



Was ist zu machen?:

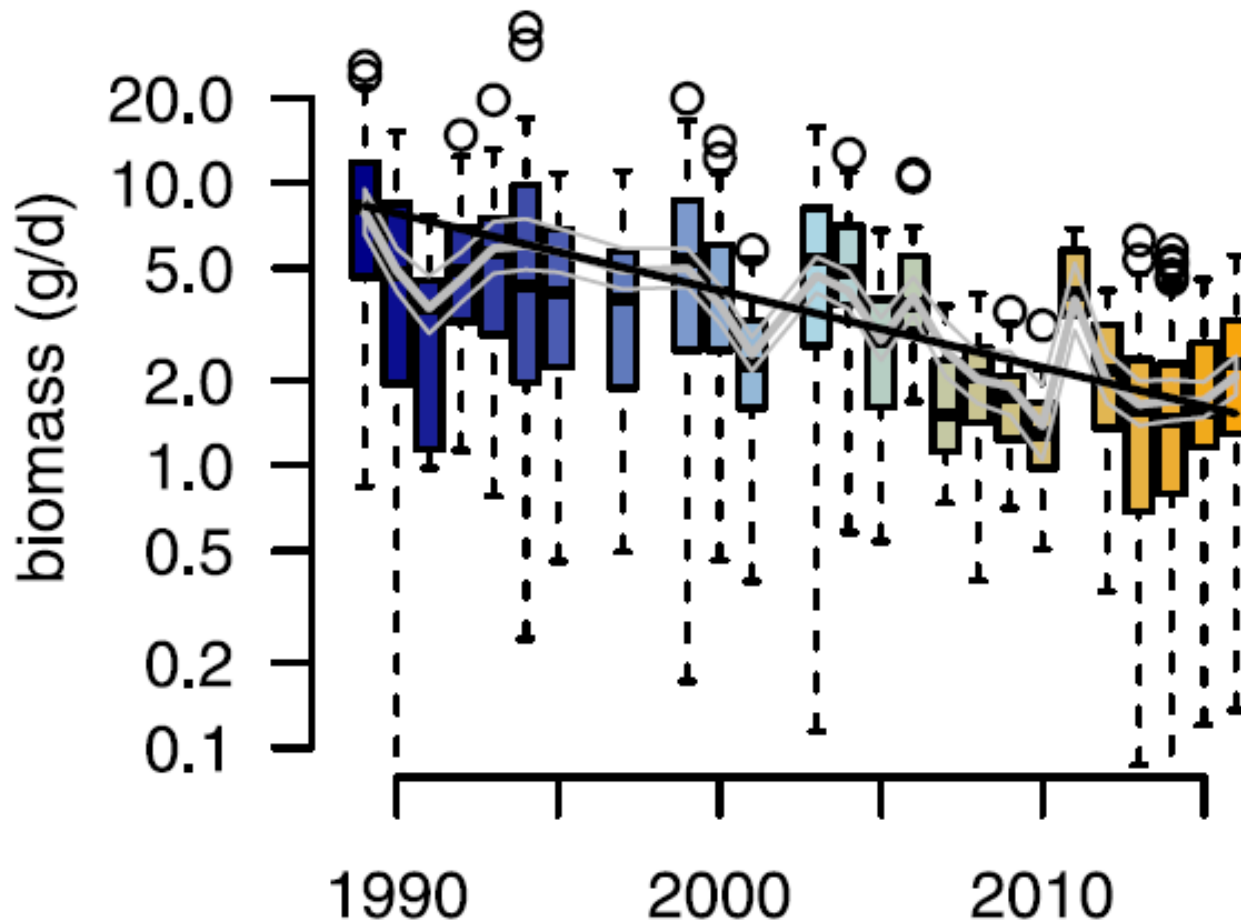
Was sehr zu denken gibt, ist die Tatsache, dass der
Artenschwund auch

vor den Naturschutzgebieten

nicht halt macht

More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas

Caspar A. Hallmann^{1*}, Martin Sorg², Eelke Jongejans¹, Henk Siepel¹, Nick Hofland¹, Heinz Schwan², Werner Stenmans², Andreas Müller², Hubert Sumser², Thomas Hören², Dave Goulson³, Hans de Kroon¹



3,9% der Fläche Deutschlands sind
Naturschutzgebiete



Ist das wirklich die richtige Politik, die
aussterbenden Arten zu erhalten?:



Naturschutzgebiete nützen weniger, als man denkt

Die **Hauptursachen für den Artenschwund**
bestehen in Faktoren,
die **auch in den Naturschutzgebieten** wirksam sind

Wenn das **Artensterben in Deutschland** gestoppt werden soll, müssen wir vor allem **umdenken**

Es sollte auch zu denken geben, dass das **Artensterben weitergeht**, obwohl wir seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine **umfangreiche Naturschutz-Gesetzgebung** haben

Offenbar gibt es Verordnungen, die **in die falsche Richtung zielen**

Einige **Naturschutzgesetze** konzentrieren sich **auf falsche Zielgruppen** und **klammern die Hauptverursacher des Artenschwundes aus**

BNatSchG § 44 Abs. 1:

„Es ist verboten, geschützte Tiere zu fangen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen...“

Laut BNatSchG sind dies hier
strafbare Handlungen:



Kinder und Jugendliche müssen wieder lernen:
Blumen zu pflücken und Kaulquappen und Schmetterlinge zu „begreifen“:





Nicht deswegen sterben die Schmetterlinge aus:
sondern weil die **Habitate** verschwunden sind
(und seien es auch nur diese „Mini-Habitate“):



Kein Wunder, dass die **Kinder die verlorenen Arten nicht vermissen.**

Die **Gesetzgebung** hält sie **fern von der Natur**

Die **Entomologischen Gesellschaften** sind **überaltert**
(und sterben aus wie die Arten)

Das **Durchschnittsalter** liegt inzwischen **bei 60 Jahren**

Was wir heute haben, ist eine **„shifting baseline“**,
eine schleichende Veränderung dessen, was wir als **„normal“** empfinden

Ich denke, der **Artenschutz** muss sich von vielen Vorstellungen befreien, die in den **siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts** einen **ethischen** oder auch **gesetzlichen Rang** erreicht haben

Um **bedrohte Arten** in Deutschland zu erhalten, helfen Begriffe wie

**„unberührte Natur“, „Natur Natur sein lassen“ oder
„gesundes Ökosystem“**

wenig

Die Auffassung, wir könnten **viele aussterbende Arten** wieder zurückkriegen, wenn wir „**Natur-nahe**“ Gebiete erhalten und schaffen, ist eine **falsche Illusion**

Spärlich bewachsene Böden, Heideflächen, Abbruchkanten und nackten Fels
erreicht man nicht dadurch, dass man Flächen **unter Schutz stellt**

die wachsen in 10 Jahren sowieso zu

Es fällt auf, dass es oft **ganz andere Gebiete** als „**Natur-nahe**“ **Gebiete** sind, in denen selten gewordene Arten ihr Refugium finden





Wie können wir die Arten retten?

Eine **Hauptursache** des Artenschwundes ist die
natürliche Sukzession.

Also muss der **Artenschutz** an vielen Stellen
gegen die Natur ankämpfen

Und **gegen die Natur** ankämpfen:
genau das hat die **Landwirtschaft**
Jahrhunderte lang getan

Aber die **Landwirtschaft** kann nicht auf das
Niveau des 19ten Jahrhunderts zurückgefahren werden

Leider ist wohl genau das
die einzige Möglichkeit,
um den **früheren Artenreichtum**
zurückzuholen

Der **Artenreichtum der Landwirtschaft von früher** beruhte auf der **Armut** (und dem **Hunger**) der Bevölkerung



Aber ein solcher Acker ist **keinem Landwirt heute zumutbar**

Genau so müsste ein Roggen-Feld aussehen,
damit wir bestimmte **Rote-Liste-Arten**
wieder zurückkriegen



einen solchen Acker
braucht der **Ortolan**:



Ich bin überzeugt, dass auch die **biologische Landwirtschaft** das **Insektensterben kaum aufhalten** kann; denn was wirklich gebraucht wird, sind **magere karge Flächen**:



argus-Bläuling, **megera**-Augenfalter und **pamphilus**-
Augenfalter können durch **biologische Landwirtschaft**
nicht zurückgeholt werden



sie brauchen keine **biologische**
Landwirtschaft,
sondern solche Flächen:





Das reicht nicht:

der **Kiebitz** kann durch
Ackerrandstreifen nicht
zurückgeholt werden:



er brütet auf solchen Wiesen:



Was ist zu machen?

Die **landwirtschaftliche Düngung** kann nur in unzureichendem Maße zurückgeschraubt werden.

Die **Sukzession** ist also überall kaum aufzuhalten.

Daher bietet sich folgende **Lösung** an:

Die Herstellung **künstlicher Habitate mit technischem Gerät**

Diese Flächen würden genauso **aus der Luft gedüngt**
wie andere Gebiete,
aber durch **Abtragen der Vegetation**
werden **nährstoffarme Flächen simuliert**

Dass **künstlich hergestellte Habitats** andernorts ausgestorbene Arten zurückholen können, beweisen die

Militärgelände, Braunkohle- und Kies-Abbaufächen

Solche Gebiete beherbergen an einigen Stellen die halbe **Rote-Liste**

Warum?:

weil es **vegetationsarme Mager-Flächen** sind,
die durch ständige Eingriffe langfristig **offen gehalten** werden

hier überleben die letzten Birkhühner







auf den **Tagebauf Flächen** zwischen Köln, Jülich und
Aachen überleben **die letzten Steinschmätzer** von
ganz NRW





Und solche **künstlichen Habitate** könnten auch von Landwirten hergestellt und gepflegt werden

Der **Landwirt** könnte mit seinem **Gerät** und seinem **know-how** **Sonderflächen (Ausgleichsflächen)** für bestimmte Arten anlegen,

die aus den **land- und forstwirtschaftlichen Produktionsflächen** herausgenommen werden und auf die Bedürfnisse bestimmter Arten zugeschnitten werden

An aerial photograph of a rural landscape. In the upper left, a small village with colorful houses is visible. The rest of the image is dominated by green agricultural fields, some of which are divided by narrow paths or ditches. In the lower center, there is a small, irregularly shaped pond with several small islands in the middle. The pond is surrounded by a dense line of trees and shrubs. The overall scene is a typical representation of a rural biotope.

Das Vorbild dafür wäre:
nach 10jähriger Erprobung läuft über die
„Heinz-Sielmann-Stiftung“ bundesweit das
Projekt **„Jeder Gemeinde ihr Biotop“**:

Integration des Artenschutzes in die Landwirtschaft

Ich plädiere für den **segregativen Naturschutz**:

Nicht **unzumutbare Auflagen** für die Landwirte vonseiten der **Landesumweltämter**, die den Landwirt zwingen, eine **Fülle von Verordnungen einzuhalten**, um die Produktion "**biologischer**" und „**umweltfreundlicher**“ zu gestalten,

sondern klare Unterscheidung nach zwei Zielen:

hier die **Agrarflächen**



dort die **Flächen für die Arten**



Die Anlage von „**Ausgleichsflächen**“ wäre ein Weg,
den Artenschutzes in die landwirtschaftliche Berufstätigkeit einzugliedern

Landwirtschaft und Artenschutz
sollten **von denselben Personen** durchgeführt werden

hier die **Wirtschafts-Wiese:**



dort die **Arten-Wiese:**



hier wird die **Rübe** angebaut:



dort wird die **Graumammer**
„angebaut“:



Zur Rettung einiger Arten kann schon ein
Luzernefeld (20 ha) genügen



21249 „Goldene Acht“

Ein solcher **Biotop für die Heidelerche** kann hergestellt werden
(und seien es auch nur 30 ha)



Auf den **Weihnachtsbaum-Kulturen** im Hochsauerland überleben
die letzten **Raubwürger**



die Rückkehr des **Goldenen**
Scheckenalters
(www.life-aurinia.de)



die Rückkehr des **Goldenen
Scheckenfalters**
(www.life-aurinia.de)







Das beste Beispiel dafür, dass in Deutschland aussterbende Arten durch **Landwirte** gerettet werden können, sind die **Großtrappen** in Brandenburg



Die Trappen können nur in einem Habitat leben, das
dauerhaft vom Menschen gestaltet wird

Das Landesumweltamt Brandenburg hat 1990 mit den Landwirten Verträge abgeschlossen, auf ausgewiesenen Flächen bestimmte Nutzpflanzen (besonders **Luzerne und Raps**) „Trappen-gerecht“ anzubauen

Diese vollständige **Integration des Artenschutzes in die Landwirtschaft** hat das sichere Aussterben der Trappe verhindert

Es ist 5 Minuten vor 12

Die Arten verschwinden weiter und weiter



4 % der Fläche Deutschlands sind **Naturschutzgebiet**

Wie viel % **der Arbeitszeit** verbringt ein Landwirt mit **Bürokratie** am Schreibtisch, um Auflagen und Verordnungen einzuhalten, damit seine Produktion "**biologischer**" und „**umweltfreundlicher**“ wird?

Wir müssen uns von Begriffen wie „**unberührte Naturräume**“ oder „**gesundes Ökosystem**“ verabschieden

und stattdessen Habitate herstellen, die **artspezifisch definiert** sind

Wir müssen **in die Natur eingreifen**.

Wir haben weder Zeit genug noch Fläche genug,

um die **Natur** unkontrolliert sich **selber zu überlassen**

Die **Zukunft** des Artenschutzes liegt in den **Händen der Landwirte**